

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 93 (2006)
Heft: 1/2: Spielräume = Tolérances = Tolerances

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

strasse – schon 1971 in Frage gestellt werden. In der Rückbesinnung auf die dezent beleuchteten Schaufenster unter dem Glühbirnenhimmel mag Nostalgie ihren Platz haben. Vor allem die Umgebung hatte sich während der 90er Jahre drastisch verändert: Während der Lichterbaldachin weltweit imitiert wurde, hat die Allgegenwart seiner Kopien in den Nebenstrassen des Bahnhofquartiers wie die allgemeine Lichterflut an den Fassaden das Original entwertet. Nach den 34 Jahren des Baldachins hängt nun eine neue Festbeleuchtung, die wiederum in abstrahierter Metaphorik Himmelsbilder transportiert. Diese neue wird nicht durch den Wind in Bewegung gehalten, sondern mit einer Programmierung aus externen Inputs und Zufallsfaktoren.

Lichtarchitektur und -kunst liegen im Trend, was nicht zuletzt die weit ausgreifende Ausstellung «Lichtkunst als Kunstlicht» im ZKM in Karlsruhe (bis 1.5.2006) mit ihren 350 Exponaten belegt. Das Potenzial von räumlich bewegtem Licht eröffnet plötzlich Möglichkeiten auch in der Stadtmöblierung, die die Träume des letzten Jahrhunderts vor neue Dimensionen wie vor neue Probleme stellen. Nicht nur die merkwürdige Verbindung von Einkaufsdelirium und Religiosität

in der Vorweihnachtszeit verunsichern, sondern viel allgemeiner die Umsetzung offener Strukturen und Flächen, die kollektive Bilder und Erinnerungen zulassen. Wer kontrolliert die Inhalte solcher Zeitbildermaschinen im öffentlichen Raum? Der Vertrag zwischen Architekten und der «Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse», die das Ganze auch finanziert hat, hält fest, dass das Urheberrecht bei den Architekten bleibt und dass diese für die Architektur wie für den Inhalt – also für die Bespielung – verantwortlich sind. Dass die LEDs als Werbefläche eingesetzt werden, ist zwar technisch möglich, in diesem Szenario allerdings nicht zu erwarten.

Diese Probleme der Kontrolle beschäftigten auch Richard Rogers und Renzo Piano, als sie den Wettbewerb für Beaubourg in Paris gewonnen hatten.¹ Damals hatten sich die Architekten mit der Hoffnung der 70er Jahre, dass offene Strukturen möglich sind, gegen die Fassade als Bedeutungsträgerin entschieden. An der Bahnhofstrasse in Zürich werden nun die Bildkompositionen der Architekten, die qualitative Messung der Menschenmengen und Zufallsfaktoren in die Algorithmen des Systems eingelesen und über die Lichtwand projiziert. Diese Verwirrspiele aus

Emotion und Kommerz, wie sie die Leuchtschriften am Times Square und auf Hong Kong Island einleiteten, haben ihre Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft.

Sabine von Fischer

¹ Der Entwurf für die Platzfassade auf der Westseite des Centre Georges Pompidou hatte vorgesehen, die Felder der verglasten Fassade teilweise mit Bildern und Schriften zu bespannen (abgebildet z. B. in The Renzo Piano Logbook, Thames and Hudson, 1997, S. 40). Doch schon vor der Bauzeit 1971–1978 waren die Architekten skeptisch über die Manipulierbarkeit solcher Bilder geworden. So haben sie die Fassade, in der Tradition von José Luis Sert, Fernand Léger und Sigfried Giedions «9 Punkte zur neuen Monumentalität» von 1943, und von Umberto Eco's «Opera Aperta» von 1963, ohne Bilder belassen. Rückblickend schreibt Renzo Piano, dass der Bau eine doppelte Provokation war: einerseits eine Herausforderung an den Akademismus, andererseits eine Parodie auf die zeitgemässen technologischen Bilderwelten.

Architektur und Bespielung: Gramazio & Kohler, Zürich
Projektteam: Fabio Gramazio, Matthias Kohler, Patrick Sibenaler, Damaris Baumann, Claudia Nasri
Lichttechnik und Steuerung: ims Industrial Micro Systems, Winterthur
Cinematographie: Marc Schwarz, Zürich
Baustatik und Beratung Licht: Arup Structural Engineering; Arup Lighting, London
Seiltragwerk: Kümmler + Matter, Zürich
Glasfaserhülle Lichtstab: Cowex, Pratteln



VELUX®

REGISTER BEFORE 10 FEB 2006
WWW.VELUX.COM/A

INTERNATIONAL
 VELUX AWARD 2006
 FOR STUDENTS OF ARCHITECTURE

WWW.VELUX.COM/A

ulid

LIGHT OF TOMORROW